



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 142 (1931)

2 (2.1.1931) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-356055](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-356055)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 2.—, in weiteren Geschäftstagen abgeholt RM. 2.50, durch die Post RM. 3.—, zuzüglich Zustellgebühren. — Adressen: Hauptpoststraße 4, Schwefelgasse 19/20, Neckstraße 12, No. Friedrichstraße 4, Po. Hauptstraße 6, W. Oppauer Straße 5, So. Vollenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. — Fernsprecher: Sammelnummer 248 61. Postfach-Konto: Karlsbrücke Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Remazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. — 40 die 10 mm breite Zeile; im Restenteil RM. 2.— die 75 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsband Mannheim.

Abend-Ausgabe

Freitag, 2. Januar 1931

142. Jahrgang — Nr. 2

Friedensbotschaft Mussolinis nach Amerika

Eine Rundfunkrede am Neujahresabend — „Italien wird niemals die Initiative zum Krieg ergreifen“

Stark betonter Friedenswille

Telegraphische Meldung

Rom, 2. Januar.

Die Botschaft, die Mussolini am gestrigen Neujahresabend über den Rundfunk an die Vereinigten Staaten gerichtet hat, ist ein hartes Bekenntnis zum Friedenswillen Mussolinis.

Mussolini sprach zunächst von der großen Bedeutung der Vereinigten Staaten. Der Weltkrieg, so erklärte er, wäre nicht gewonnen worden, hätten die Vereinigten Staaten nicht ihr gewaltiges Gewicht in die Waagschale geworfen und ohne ihre Mitarbeit könnte heute die Welt aus der Nachkriegskrise nicht heraus.

Für die Rückkehr zum Wohlstand

sei ihre Hilfe nötig.

Mussolini wandte sich dann gegen die wilden Gerüchte, die in dem Faschismus eine Gefahr für den Frieden sehen wollten. Weder er noch seine Regierung, noch das italienische Volk hätten an Krieg. Er selbst habe an der Front gestanden und könne die fürchterlichen Erinnerungen daran nicht aus dem Gedächtnis streichen. Darüber hinaus aber habe er die politischen, wirtschaftlichen und moralischen Folgen eines neuen Krieges zwar nicht für Italien allein vor Augen.

Wie kann irgend jemand annehmen, so fragte er, daß ich mit dieser doppelten Erklärung anders als mit Glauben an die Möglichkeit eines neuen Krieges denken

kann. Selbst wenn er nur zwischen zwei Ländern auszuwählen sollte, würde unermesslich ein allgemeiner Krieg entstehen. Die Kultur selbst wäre damit bedroht. Die neuen wissenschaftlichen Entdeckungen werden den Krieg der Zukunft noch lauter und gefährlicher gestalten als den ersten. Der Tod würde nicht nur an der Front wüten, sondern die ganze Bevölkerung wäre ohne die Möglichkeit eines wirklichen Schutzes der Todesgefahr ausgesetzt. Italien wird niemals, wie ich wiederholen will, die Initiative zum Krieg ergreifen. Es braucht Frieden. Der Faschismus hat den Wunsch, dem italienischen Volk in Zusammenarbeit mit allen anderen Völkern eine Zukunft von Wohlstand und Frieden zu sichern.

Der italienische Regierungschef streifte dann kurz die Jugendausbildung in Italien, die kräftige, selbstbewußte und verantwortungsbewußte Männer hervorzubringen wolle. Er erklärte, daß die Beziehungen Italiens zu Amerika wirtschaftlicher Art seien und innerpolitisch Faschismus und Bolschewismus Antipoden blieben, um schließlich den Preisabbau und die Arbeitslosigkeit, die auch in Italien mit einer halben Million Arbeitsloser bedroht sei, zu behandeln. In der ersten Frage habe der faschistische Korporationschef einen schlüssigen Beweis seiner Vermittlungsfähigkeit gegeben. Trotz der Arbeitslosigkeit herrsche in allen Schichten Italiens Ruhe und Frieden. Alle anderen lautenden Gerüchte seien falsch. Alle wirtschaftlichen und wirtschaftlichen Kräfte des Landes händen sich hinter dem Faschismus.

Mussolini schloß mit einer abermaligen Verhöhnung des

ernstlichen Friedenswunsches

und mit der Versicherung, daß der Welt der Friede erhalten bleibe und in naher Zukunft eine neue Ära des Wohlstandes anbrechen möge.

Noch eine Friedenskundgebung

Telegraphische Meldung

London, 2. Jan.

Die „Daily Mail“ veröffentlicht eine Unterredung ihres Sonderberichterstatters in Rom mit Mussolini, in deren Verlauf der italienische Regierungschef erklärte:

Die Lage der internationalen Angelegenheiten in Europa ist sehr gespannt. Die Ursache liegt in der großen Ungleichheit der Mächte.

Die vorhandene militärische Vorherrschaft einer Gruppe von Staaten macht die nominelle Gleichberechtigung innerhalb des Völkerbundes zu einem Trug.

Ich weiß, daß die französische Nation nicht angreifbar ist. Aber die militärische Gegenwart, die sie in

Der Tausch im Ratsvorsitz

Sunderson jetzt, Curtius im Mai

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 2. Jan.

Der Tausch des Ratsvorsitzes in Genf darf, wie wir hören, nunmehr als vollzogene Tatsache gelten, wenn auch eine Behätigung von amtlicher Seite im Augenblick noch nicht vorliegt. Es dürfte aber jetzt feststehen, daß wie wir ja von vornherein andeuten konnten, Sunderson auf dieser Tagung, Dr. Curtius auf der nächsten im Mai den Vorsitz führen wird.

In der Wilhelmstraße betont man nochmals, daß es sich hier nicht etwa um einen Verzicht handelt, sondern daß der Reichsaussenminister glaubt, die Interessen Deutschlands und der Minderheiten besser und wirksamer vertreten zu können, wenn er nicht mit dem Amt des Vorsitzenden beauftragt sei.

Die Ostreise des Kanzlers

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 2. Jan.

Der Reichskanzler trifft, wie wir hören, morgen früh aus Badenweiler wieder in Berlin ein. Er wird am 4. Januar seine Ostreise antreten. Von dem preussischen Sozialminister Dietrich, der neben dem Minister Treutmann bekanntlich als Ostkommissar fungiert, hat es gesehelt, daß er wegen einer Grippeerkrankung auf die Teilnahme an der Fahrt verzichten müsse. Inzwischen hat die „Kölnische Zeitung“ berichtet, daß Dietrich bei ansehendem durchaus guter Gesundheit einer Grundheilung in Essen beigegeben habe. Das hat Anlaß zu Gerüchten gegeben, daß

zwischen den preussischen Stellen und dem Reich neuerdings Unstimmigkeiten entstanden seien, die Herrn Dietrich bewegen haben sollen, sich von der Reise nach dem Osten fernzuhalten.

An den maßgebenden preussischen Stellen wird behauptet, daß solche Vermutungen nicht zutreffen und daß Herr Dietrich, der krank sei, wohl leichtere Repräsentationsverpflichtungen übernehmen könne, nicht aber den Strapazen einer etwa sechswöchigen Studienfahrt gewachsen sei.

Curtius an die Grenzmark

Reichsaussenminister Dr. Curtius hat an die Provinz Grenzmark-Posen-Westpreußen folgenden Neujahrsgrüßwunsch gerichtet:

„Die öffentliche Meinung Deutschlands wendet sich immer mehr der bedrohlichen Lage des Ostens zu. Auch die erste Sorge der Reichsregierung gilt dem deutschen Osten und seiner Not. Meine kürzlichen Fahrten nach Ostpreußen und Schlessen entsprangen dem Gedanken, aus eigener Anschauung ein lebendiges Bild von der Lage an Ort und Stelle zu gewinnen. Ich freue mich, daß die Ausföhrung dieses Gedankens so großes Verständnis und so warme Zustimmung gefunden hat. Meine schwierige Aufgabe in Genf wird mir durch die Einbrüche und Informationen, die ich von dem bewährtesten Sachkenner im reichsten Maße erhalten habe, wesentlich erleichtert. Ich hoffe anlässlich, daß das neue Jahr der Grenzmark-Posen-Westpreußen sowie dem deutschen Osten überhaupt mit dem wachsenden Verständnis für seine Leiden und Sorgen Erleichterung und Besserung bringt.“

Die Neujahrsbotschaft Hoovers

Hoffnung auf Weltfrieden

Telegraphische Meldung

Washington, 2. Jan.

Da der Londoner Dreimächtepakt nunmehr durch die Ratifikation Englands vollständig geworden ist, richtete Präsident Hoover einen Neujahrsgrüß an die Welt, in dem er das Zustandekommen der Londoner Pakte verkündete und seinen Freude über diesen großen Schritt vorwärts Ausdruck gibt, dem, wie er hoffe, weitere zur Sicherung des Weltfriedens bald folgen werden.

6294 Händedrücke

Präsident Hoover empfing gestern im Weissen Haus 6294 Neujahrsgrüßanten, denen er die Hand schüttelte.

Europa geschaffen hat, hält den gesamten Kontinent in Würdigung. Neben der Vermittlung der Rüstungen ist die Revision der Friedensverträge notwendig, um Europa ein Gefühl der Sicherheit wiederzugeben. Es gibt

territoriale Abstrichkeiten, mit denen ausgeräumt werden muß.

Es gibt moralische Unbilden, wie die Territorien Ungarns, die wieder aufgemacht werden müssen. Italien zielt nicht auf die Bildung eines revisionistischen Blöses hin, aber die Anforderungen, die unternommen werden, um die gegenwärtigen Verhältnisse in Europa zu kräftlichen, kann nur eine Gemeinschaft derjenigen schaffen, die von ihnen beeinträchtigt werden.

Der Zustand Joffres

Telegraphische Meldung

Paris, 2. Jan.

Seine heute morgen wurde folgender Bericht über den Gesundheitszustand des Marschalls Joffre ausgeben: „Der Kranke hat das Bewußtsein nicht wieder erlangt. Er ruht ohne zu leiden. Zeit wechelt vor ihm keine Kunde. In seinem Bestehen eingetreten.“

Neujahrskundgebung Stimons

Staatssekretär Stimons weist in seiner Neujahrskundgebung auf die Proklamation des Präsidenten hin und führt dazu noch an:

„Dies ist ein glückliches Vorzeichen für die Bemühungen um einen dauernden Frieden und ein Beispiel für die Beharrlichkeit und Herabsetzung der Rüstungen auf dem Wege der Vereinbarung, das meiner festen Überzeugung nach dazu dienen wird, den weiteren Friedensbemühungen im kommenden Jahr einen kräftigen Antrieb zu verleihen. Der Londoner Paktvertrag und der Kellogg-Pakt sind Zeichen für eine Entwicklung, die jegliches Versehen zum Verstreuen der internationalen Politik nimmt.“

Telegrammwechsel mit Hindenburg

Anlässlich des Jahreswechsels hat der Reichspräsident mit den Königen von Bulgarien, Dänemark, Norwegen, Rumänien und Schweden sowie mit dem Reichsverweser von Dordrecht und dem Bundespräsidenten Miklas telegraphisch Glückwünsche ausgetauscht.

Krawalle in Hirschberg

In der Silvesternacht rotteten sich vor dem Hotel zum Deutschen Hause auf dem Hirschberger Markt, dem Stützpunkt der hiesigen Nationalsozialisten, eine Anzahl Kommunisten, meist halbwüchsige Burschen, zusammen und verhielten sich mehrfach, das Hotel, aus dem eine große Hilerfahne herabgehängt war, zu fäulern. Mehrere Fensterheben des Hotels wurden eingeworfen. Die Polizei tritt mehrmals mit dem Gummiknüppel ein und stellte gegen 1 Uhr nachts die Ordnung wieder her. Ernsthafte Verletzungen bei den Zusammenstößen waren nicht zu verzeichnen.

* Der „Oberheinische Beobachter“ in Freiburg i. Br., der der demokratischen Partei nahesteht, hat mit dem Jahreswechsel aus wirtschaftlichen Gründen sein Erscheinen eingestellt.

Oesterreichs Politik 1930

Von unserm Wiener Vertreter

Das Jahr 1930 war für Oesterreich politisch und wirtschaftlich von größter Bedeutung. Schloß das Jahr 1929 mit dem großen Wert der Verfassungsreform, die das Radikale Schloß durchdrungen hatte, ohne zu außerparlamentarischen Mitteln zu greifen, so brachte zu Beginn des neuen Jahres die zweite Haager Konferenz, auf der wieder Bundeskanzler Schöber Oesterreich persönlich vertrat. Oesterreichs Befreiung von allen Reparationslasten und die Aufhebung des durch den Diskontfrieden von St. Germain festgesetzten Generalzinsfußes der Sinesen. Den hartnäckigen Widerstand gegen diese Befreiung Oesterreichs leistete bis zuletzt die kleine Entente unter Führung des tschechoslowakischen Außenministers Dr. Benesch. Daß dieser Widerstand schließlich überwunden werden konnte, war dem tatkräftigen Eintreten Italiens für Oesterreich zu verdanken. Bundeskanzler Schöber hatte seinen Dank dafür durch einen Besuch in Rom am 11. Februar 1930, bei dem zwischen Oesterreich und Italien ein Schiedsgericht- und Freundschaftsvertrag abgeschlossen wurde, der in der Presse Frankreichs und seiner Verbündeten zu aufgeregten Kommentaren Anlaß gab, obwohl er sich in nichts von Verträgen derlei Art unterschied. Die Oesterreich bereits vorher mit einer ganzen Reihe anderer Staaten abgeschlossen hatte. Auf den römischen Besuch folgte als zweites der Auslandsbesuch Schöbers der Berliner Besuch am 21. Februar, der zu außerordentlichen Kundgebungen der Sympathie führte, und den nicht zu unterschätzenden praktischen Erfolge zeitigte, daß die vielfachen Schwierigkeiten, die bisher dem Abschluß eines deutsch-oesterreichischen Handelsvertrages entgegenstanden hatten, überwunden werden konnten. Am 13. April erfolgte in Berlin die Unterzeichnung des Handelsvertrages, der vom deutschen Reichstag schon im Frühjahr angenommen worden ist, während er in Oesterreich infolge der innerpolitischen Verhältnisse erst kurz vor Jahreschluß vom Nationalrat ratifiziert wurde.

Ende April erfolgte sodann der Besuch des Bundeskanzlers Schöber in Paris und London, der insbesondere auch der Erlangung der schon lange umwordenen internationalen Investitionsankette für Oesterreich galt. In Paris gelang es Schöber nicht, das aus den Wünschen in Rom und Berlin in der Seinedeck zurückgebliebene Mißtrauen völlig zu überwinden, jedoch Frankreich sich an der bald darauf aufgestellten ersten Fassung der oesterreichischen Anleihe nicht als Zeigener beteiligte. Vor der Erlangung dieser Anleihe mußte Oesterreich noch eine Bedingung erfüllen, die der Völkerbund bezüglich der Verhängung des Verbots des Waffentragens in Oesterreich gestellt hatte. Die Einbringung dieser sogenannten Entwaffnungsvorlage führte zu einem scharfen Konflikt zwischen der Regierung Schöber und der Heimwehr. Die Heiligkeit einer Forderung in Kornenburg am 18. Mai ein „Programm“ aufgestellt, zu dem sich jeder Heimwehrmann eidlich verpflichten sollte, und das die Pflicht der Heimwehr befandete, nach der Macht im Staate zu greifen. In einem Memorandum überreichte die Heimwehr dem Reichspräsidenten ihre Forderungen, die in der Unterzeichnung von Gendarmen und Polizei unter Heimwehführung und die Auslieferung der Reserven der Innern und der Justiz an Heimwehvertreutungen mündeten. Die Regierung Schöber lehnte diese Heimwehforderungen ab und trotz des Protestes der Heimwehführer, die sich zu schärfster persönlicher Polemik des Bundesführers Dr. Ziel gegen den Bundeskanzler Dr. Schöber wendte, wurde das Entwaffnungsgesetz vom österreichischen Parlament angenommen. Unmittelbar darauf, 14. Juni, erfolgte die polizeiliche Anhaltung des Bundesstadtdirektors der Heimwehr, des reichsdeutschen Majors Pabst, der als „lästiger Ausländer“ landesverwiesen und auf dem Luftwege nach Venedig deportiert wurde.

Während der parlamentarischen Sommerferien mehrten sich die Angaben, daß die politische Kampfsphäre mit Elektrizität geladen sei. In der christlich-sozialen Partei, in der inzwischen Dr. Seipel seine Obmannstelle niedergelegt hatte und durch den Stieglitz im Kabinett Schöber und Oesterreichs Minister Paugosin ersetzt war, machten sich immer härtere Widerstände gegen den Kurs Schöber geltend. Die Aufhebung der Standarte bei

Die Streifflage im Ruhrgebiet

Heger an der Arbeit

Telegraphische Meldung

— Essen, 2. Januar.

Auf einer neuen Anzahl von Seiten im Ruhrgebiet kam es heute früh unter dem Druck von Arbeitskämpfen, die die Schenker betrafen, zu wildem Streik. Während auf einzelnen Seiten nur ein Teil der Belegschaft nicht eingeschrieben ist, ruht auf anderen Seiten der Betrieb vollständig. Soweit es bisher feststellen lassen konnte, werden von diesem Streik etwa 20 Seiten des Ruhrbergbaus betroffen.

In Düsseldorf ist auf der Schachanlage Vobbers der Vereinigten Stahlwerke der größte Teil der Belegschaft heute nicht eingeschrieben, lediglich 20 Mann haben die Arbeit aufgenommen. Die Schenkerverwaltung führt die Arbeitseinstellung auf die verstärkte Propaganda der sogenannten revolutionären Gewerkschaftsopposition zurück, die gestern in Wellentischen eine Konferenz abhielt, in der ultimative Forderungen an die Schenker gestellt wurden. U. a. wurde die sofortige Rücknahme der Randklausuren verlangt. Bei Ablehnung dieser Forderungen sollte ein Streikbeschluß herbeigeführt werden.

Juchmende Bestreikung

Die Zahl der von der Streikbewegung betroffenen Schachtanlagen hat sich nach neueren Meldungen bis Mittag auf 23 erhöht. Am härtesten macht sich die Streikbewegung im Hamborner Bezirk bemerkbar, wo in vier von sechs Schächten die Arbeit zum Teil niedergelegt wurde. Die Gasse der 5000 Mann starken Belegschaften ist hier nicht eingeschrieben. In den Walschlägen und anderen Räumen der Hamborner Zechen wurden heute früh Belegschaftsversammlungen abgehalten, in denen sich die Weisheit für den Streik aussprach. Als Grund wird hier das Forderungsfeld der Zechenbesitzer angegeben. Heute mittag wird auf dem Wochenspiegel in Hamborn eine Versammlung der streikenden Bergarbeiter stattfinden.

Im Bezirk Weddingerhagen sind von 18 Schachtanlagen bis jetzt fünf von der Streikbewegung betroffen.

Die christlichen Bergarbeiter

Die vom Gewerkschaften christlicher Bergarbeiter mitgeteilt wird, hat sich der Vorstand der Gewerkschaft mit dem Streik im Ruhrbergbau befaßt und seine Mitglieder aufgefordert, weiter zu arbeiten. Die Verhandlungsmöglichkeiten seien noch nicht erschöpft. Bereits für den 7. Januar seien Verhandlungen in Aussicht genommen. Auch müßten die alten Löhne bis zum 15. Januar weiter gezahlt werden. Die Gewerkschaftsführer haben sich in die einzelnen Streikgebiete begeben, um an Ort und Stelle die Lage zu prüfen und gegebenenfalls vermittelnd einzutreten.

Die Verhandlungsmöglichkeiten seien noch nicht erschöpft. Bereits für den 7. Januar seien Verhandlungen in Aussicht genommen. Auch müßten die alten Löhne bis zum 15. Januar weiter gezahlt werden.

Die Gewerkschaftsführer haben sich in die einzelnen Streikgebiete begeben, um an Ort und Stelle die Lage zu prüfen und gegebenenfalls vermittelnd einzutreten.

Weitere Funktionärskonferenzen

In den Geschäftsstellen des Bergbauindustriearbeiterverbandes, Bezirk Ruhrgebiet, fanden gestern 14 Funktionärskonferenzen statt, die sich mit der lohnpolitischen Lage im Ruhrbergbau befaßten. In allen Konferenzen wurde der Ruf nach Bergarbeiterverbänden ausgesprochen, in dem die Belegschaften aufzufordern werden, keine neuen Arbeitsverträge abzuschließen, die die vom Lohnverband gewünschte Lohnsteigerung vorsehen. Einer Ausferrung am 15. Januar, so wurde weiter angeführt, würden die Bergarbeiter mit Ruhe und Entschlossenheit entgegenstehen. Ebenso entschlossen würden sie sich gegen die politischen Streikpartien der R.P.D. und der revolutionären Gewerkschaftsopposition wenden.

Rändigung in Niederschlesien

Telegraphische Meldung

Waldenburg, 2. Jan.

Der Verein für die Bergbauindustriellen Interessen Niederschlesiens hat das Lohnabkommen der Bergarbeiter zum 31. Januar 1931 gekündigt. Verhandlungen über eine Neueverteilung werden demnächst stattfinden.

Der Streik in Südwales

Telegraphische Meldung

London, 2. Jan.

Von dem vorgestern abend angebrochenen Streik im Bergbau von Südwales werden über 140 000 Bergleute betroffen. Da der Schlichtungsausschuß erst am Samstag zusammentritt, wird die Arbeitseinstellung mindestens drei Tage dauern. Der Sekretär des Bergarbeiterverbandes erklärte, es bestehe große Gefahr, daß sich die Streikbewegung ausdehne, wenn nicht bald eine Einigung erzielt werde.

Politische Zusammenstöße

Zwei Tote in Berlin

— Berlin, 2. Jan.

In der Neulohstraße sind in der Ostseeländische zwei Männer durch Repalversich für so schwer verletzt worden, daß sie sterben mußten. Nach dem bisherigen Untersuchungsbericht hat sich die Wirtin eines folgendermaßen abgepielt:

Einige Anwohner des Reichsbanner wollten ihre Frauen nach Hause bringen. Als sie unter ihnen der Hagenhändler Schneider, an dem im Hause Ostseeländische 21 befindlichen Stammtisch der Nationalsozialisten vorbeikamen, wurden sie angegriffen, so daß sich eine Schlägerei entwickelte. Die Reichsbannerleute zogen sich in ihre Wohnräume zurück. Als später Schneider und sein Sohn nach Hause zurückkehrten, wurden sie die Feststellung machen, daß inzwischen einer ihrer politischen Gegner in das Geschäft eingedrungen war. Er befand sich in einem heftigen Wortstreit mit Frau Schneider, bei dem er nach deren Auslassung drohungen aussprach. Als Schneider und sein Sohn den Lebenden aus dem Geschäft werfen wollten, gab dieser aus ganz kurzer Entfernung mit einem Revolver einen Schuß ab, der dem jungen

Schneider in den Bauch drang, so daß er an innerer Verblutung starb. Nachdem der Täter den Schuß abgegeben hatte, ergiff er die Frau und gab auf den Bauch einen Schuß ab, der sie in den Kopf drang. Beide Verletzte wurden nach in der Nacht.

Sprengstoffattentat in Gotha

Gotha, 2. Januar.

In der Eisenstraße verübten bisher unbekannt Täter in der Hagenhändlerstraße 2, in der sich die Geschäftsstelle der NSDAP, Ortsgruppe Gotha, befindet, ein Sprengstoffattentat. Die Täter haben nach der polizeilichen Darstellung eine in einem 10 Zentimeter langen Stahlrohr untergebrachte Sprengladung unter der Handhülle hindurchgeschoben und durch eine Handhülle zur Explosion gebracht. Die Sprengladung war mit einem Papierpropfen abgedichtet, der, wie die Polizei schätzte, aus Teilen der lötlmännlichen Munition der Arbeiterzeitung bestand. Durch die Explosion ist nur geringer Sachschaden entstanden; es wurden nur die Innenteile aus dem Rahmen gerissen und eine Anzahl Fensterhölzer zertrümmert. Eine Frau, die zur festlichen Zeit gerade die Treppe hinunterkam, wurde durch Glasplitzer leicht verletzt, da sie sich glücklicherweise noch nicht im Quai befand.

Badische Politik

Neujahresfeier in Karlsruhe

In den Räumen des Staatsministeriums fand am Neujahrsabend eine feierliche Feier statt, in der neben den Regierungsräten alle Kreise des öffentlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens unseres Landes vertreten waren.

Staatspräsident Wittmann hielt eine Ansprache, in der er Deutschland auch- und innenpolitische Aufgaben umfänglich und nach dem Hinweis auf die wirtschaftliche, politische und soziale Not unseres Volkes u. a. ausführte: Nur der Reichspräsident und die von seiner Autorität geleitete Reichsregierung mit dem Reichsanwalt Dr. Brüning zeigten sich als festen Pol in der Erschütterung. Sie verdienen dafür Vertrauen. Politische Einheit und Verantwortlichkeit gegenüber dem Staat und dessen Bedürfnissen, die Liebe zum Volk und dessen Erhaltung im Staat müsse immer mehr die Oberhand gewinnen über Schlagwortpolitik, verlogenem Nationalismus, politischen und wirtschaftlichen Pessimismus, unruhigere Stimmungslage Kritik und Verleumdung. Der Staatspräsident machte sich zum Schluss die mahnenden und aufmunternden Worte des Reichsanwalts in dessen Neujahrsreden zu eigen.

Neujahrsgrüßwünsche an die Polizei

Der badische Innenminister hat anlässlich des Jahreswechsels an Polizei und Gendarmerie folgenden Gruß gerichtet:

„Den Führern und Beamten der badischen Polizei und Gendarmerie spreche ich für ihre Pflichterfüllung im vergangenen Dienstjahr für die besonders schweren Jahre meinen Dank aus und verbinde damit die besten Glückwünsche für das kommende Jahr. Ich bin der festen Erwartung und festen Überzeugung, daß auch im Zukunftsjahr Regierung und Bevölkerung sich auf den höchsten Sicherheitsdienst verlassen können. Treue und Ehrlichkeit, Mannhaftigkeit und Innemut.“

Verbot sog. Matzschübungen

Es liegt Veranlassung vor, auf die Bekanntmachung des Ministers des Innern vom 21. Okt. 1930 — „Karlsruher Zeitung“, Staatsanzeiger vom 21. Okt. 1930, Nr. 245 — hinzuweisen, wonach auf Grund des Artikels 128, Abs. 2 der Reichsverfassung alle Versammlungen und Versammlungen unter freiem Himmel verboten sind. Darunter fallen, wie von zukünftiger Seite bemerkt wird, auch die sogenannten Sportmatzschübungen und ähnlichen Veranstaltungen von politischen Verbänden.

Letzte Meldungen

Großfeuer

— Dortmund, 2. Jan. In einem Schreibwarengeschäft explodierte während der Silvesterfeier, die in einem Zimmer hinter dem Laden stattfand, ein 40-litriges Korsett an Feuerwerkskörpern. Sieben Personen wurden verletzt, davon zwei lebensgefährlich. Das Innere der beiden Räume wurde vollkommen zerstört.

— Goßberg, 1. Weidenburg, 2. Jan. Das Hotel „Deutsches Haus“ wurde gestern früh durch ein Großfeuer vollständig zerstört. In den oberen Stockwerken des Hotels entzündete sich Feuer, während in der Diele noch geknarrt wurde. Die beiden nebeneinander liegenden Hotelgebäude aufgeht. Viele Gäste konnten ihre Kleider und Kleidungsstücke nicht mehr in Sicherheit bringen, da der Brand sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. Die beiden nebeneinander liegenden Hotelgebäude brannten vollständig nieder, ein Teil des Innens wurde jedoch gerettet. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch ungeklärt.

— Baltimore, 2. Jan. Das große Gebäude des Verlagshauses der „Baltimore Post“ geht in Flammen auf. Eine Person kam im Feuer um, fünf weitere wurden verletzt, die meisten davon schwer. Der Tod gefundener haben.

den österreichischen Bundesbahnen und der Versuch der Christlichsozialen, den Grazer Bürgermeister Dr. Sirovella trotz eines für ihn ungünstigen gerichtlichen Urteils in einem Verleumdungsprozess als Generaldirektor der Bundesbahnen durchzuführen, führte am 15. September zum Sturz der Regierung Schober und zur Betrauung des Reichsanwalts Vangolin mit der Regierungsbildung. Das bedeutete die Sprengung der bisher beherrschenden bürgerlichen Koalition. Die großdeutsche Volkspartei und der Landbund weigerten sich, ein Kabinett Vangolin zu unterstützen, das nun als christlichsozialer Minderheitskabinett gebildet wurde und sich aus seiner Isolierung durch ein Bündnis mit der Heimwehr zu befreien suchte. So kam das Kabinett Vangolin-Zepel-Starbomberg zustande, in dem Zepel das Reichere und Fürst Graf Rüdiger v. Starbomberg, der inzwischen auf der Heimwehrführung in Schladming anstelle der bisherigen Dr. Steine und Dr. Preiner zum Bundespräsident der Heimwehr gewählt worden war, das Ressort des Innern übernahm, während das Ressort der Justiz mit dem Heimwehrländersführer Dr. Gneber besetzt wurde. Das neue Kabinett stellte sich dem Nationalrat, in dem es ein liberales Minderheitskabinett zu gewährleisten hatte, gar nicht erst vor, sondern der Bundespräsident Dr. Lohke trat der durch die Verfassungsnovelle dem Bundespräsidenten erteilten neuen Hochverpflichtungen das Parlament auf.

Die Wahlkampagne fand am 9. November statt und schloß sich besonders interessant durch das Auftreten der beiden neuen Blöcke, des Schober- und des Heimwehrländers. Auch die Ökonomiepartei ging, nach ihrem Wahlsieg in Deutschland, mit großen Aspirationen in den österreichischen Wahlkampf, ohne jedoch bei dem ganz auf die Interessen der großen Parteien angelegten Wahlkampf für ihre 100 000 Stimmen auch nur ein einziges Abgeordnetenmandat erlangen zu können. Die Köpfe des Wahlkampfes trugen die Christlichsozialen, die 7. der Schoberblock, der 2. Mandate verlor, von denen 8 der Heimwehlerblock und eines die Sozialdemokraten gewannen, obwohl die Letzteren einen positiven Stimmenverlust von fast 50 000 Stimmen erlitten hatten. Durch die Unentschiedenheit und Zersplitterung der bürgerlichen Parteien war eine Gelegenheit, dem Antikomunismus in Österreich eine Niederlage zu versetzen, verpasst worden.

Trotz der numerischen Schwäche von 19 Mandaten war der Schoberblock durch das Wahlergebnis des Jüngsten an der Waage geworden. Ohne ihn konnte keine bürgerliche Regierung gebildet werden und so konnte er seine Verbindungen feststellen. Diese waren: Ausschluß der Heimwehr aus der neuen Regierungskoalition und „Ruf nach der Mitte“. Das Ergebnis war die Bildung des Kabinetts durch den Vorarlberger Landesheerführer Dr. Eder, in das Dr. Schober als Reichsanwalt eintrat. Das Kabinett verlor jedoch nur über eine schwache Mehrheit von 5 Stimmen und so mußte seine Lebensfähigkeit mit einer gewissen Skepsis beurteilt werden. Dr. G.

Warenhausbrand in der Silvesternacht

Ein Brand, der in der Silvesternacht in der ersten Etage des Warenhauses Pusch in Moskau ausbrach, verurteilte die Berliner Feuerwehr in die höchste Alarmstufe. Den Besondere über dem Warenhaus liegenden Stockwerke war durch den starken Wind und durch das Flammenmeer, das an dem reitenden Verkaufsfenster immer neue Bahnen fand, der Weg ins Freie abgeschnitten, so daß die Feuerwehr, mit Handspülmaschinen ausgerüstet, die Besondere ins Freie dringen mußten. Vom Hof und von der Straße aus erreichte man Leiter und drang durch Fensteröffnungen in die inneren Räume ein. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich alsbald eingefunden. Scharen halbwüchsiger Burschen verhielten die Abwehrung der Schutzpolizei zu durchbrechen. Es kam zu heftigen Zusammenstößen, bei denen die Polizei mehrere Verhaftungen vornahm.

— Spittal, 2. Jan. In der Weihnachtstournee der Arbeiterbewegung gewann der Vorkämpfer Völkner aus Spittal den Hauptpreis in Höhe von 10 000 Mark. Der Gewinner ist ein 21-jähriger Junge.

Wie ich zur Naturwissenschaft kam

Von Wilhelm Bülke

Am 70. Geburtstag des Naturphilosophen

Für das geistige Schicksal meines Vaters und damit indirekt auch meines ist in einem dröhligen Zusammenhang Alexander von Humboldt bedeutsam geworden. Als Humboldt 1807 zur Jubelfeier der Universität nach Göttingen kam, überreichte ihm drei begeisterte und nach Kräften dichterische Junglinge eine Gedenkgedichte, dabei der spätere Reichstierarzt und mein Vater. Die Verse aber geleiten der damaligen hannoverschen Regierung nicht. Als mein Vater, ein Bauerntochter aus der Heimat des Deutschlied-Sängers, Hallers, den, der sonst kein protestantische Theologie studiert hatte, eine „Vere bekomme sollte, legte man ihm einen Hinweis vor, daß er alle fünfzig zu druckenden Gedichte vorher einer wohlhabenden Behörde unterbreiten möge. Im Trost unterschrieb er nicht, sondern ging ohne Standpaß in die freie Journalismus. Es mag aber doch schon eine kleine Liebe zur Biographie neben der Theologie mitgeschleift haben, er wußte sich ganzes langes und reiches Leben bleiben sollte. Humboldt, den er damals auch undig gefassten, ließ ihm eine Art Diktator, je vieljährige spätere Tätigkeit bei der „Morgen Zeitung“ aber stellte er ganz besonders in den Dienst geographischer Förderung. Es waren die Tage großartiger, auch deutscher Entdeckungen. Berühmte Forschungsreisende aller Länder verkehrten bei uns im Hause. Persönliche Freundschaft verknüpfte ihn mit August Petermann, der wegen seines Entdeckens für deutsche Nordpolarfahrten eine Insel bei Spitzbergen nach ihm benannte.

In diesem Sinne bin ich aufgewachsen. Eine gewisse Mischung des frei literarischen mit dem streng wissenschaftlichen ist mir früh mit etwas fremdbestimmtes davor mitgegeben worden. Mein Vater hauchte in einer reichen Bibliothek, Karten bedeckten die Wände. Aber er hatte auch sonst gemeinsame Interessen, so etwas an Naturwissenschaft anlangend. Vogelforschung, Reptilien

möchte gebären nicht minder zu seinem Bekanntheitskreis. Nun sollte eben damals die Bewegung für deutsche zoologische Gärten lebhafter ein. Fast genau im Jahre meiner Geburt wurde mit Aufregung meines Vaters der Kölner Garten gegründet.



Wilhelm Bülke wird heute 70 Jahre

det. Er lag außerhalb der Bekanntheit meiner Elternhaus am Rhein zunächst. Der Kinder hatten freien Eintritt, und die Kölner Umgebung sonst wenig bot, so er sich an der „Naturhistorischen“ meiner Spiele und meines Vaters gewöhnen. Ich sehe mich als witzigen Knaben noch, wie ich den trefflichen Direktor bedrängte, daß er mich in seinen Tiergarten begleiten durfte. Solcher Direktor selbst später zu werden, erschien mir als höchster Lebens-

traum. Als der bekannte russische Reisende und Sprachforscher Khabib einmal den Garten besuchte, konnte ich ihm als solcher Dreifachschon bereits alle Tiernamen nennen, was ihn nicht wenig amüsierte. Als ich mein erstes Buch (Koblenz) las, erlangte ich mir selbst einen Waisenzertifikat, in dem alles auf mitgebrachte Tiere ginge.

Im Gymnasium habe ich dann schon einen ersten Bericht über eine Hochwasserkatastrophe meines Vaters für Karl Rühl, „Gefiederwelt“ geleistet; mein erstes Gedrucktes. Zu dem Worten kam aber bald noch ein entscheidendes zoologisches Buch. In meine ersten Lesejahre hinein erschloß in ganz langsamen Vorlesungen Prehm „Tierechen“. Die braunen Hefte kauften sich begehrt auf einem Tisch meines Vaters. Unablässig habe ich wie eine erste Fibel die schönen Zeichnungen beiseite, und allmählich lernte ich auch den Text fast auswendig. Auch heute ist er mir in der alten Fassung fast bei jedem merkwürdigen Tier vorzüglich geläufig. Auch Prehm kam einmal selbst nach Köln, mit mir kleiner wunderbaren Rednergabe ein unaußersichtlicher Eindruck. Ich habe mich dann als Junge auch schon ganz weit im freien Vortrag betätigt und gemerkt, daß ich einfaß konnte; so was lernt man nicht, man hat's.

Neben Meister Prehm muß ich auch meiner früheren Lektüre noch ein paar echte naturgeschichtliche Jugendbücher des längst entschwundenen Spawerischen Verlages nennen: Wagner's „Entdeckungstagen im Land und See“, einen „Kosmos für die Jugend“, wo ich zum ersten Male auch Urmotoren sah, die mich mein Leben lang so mächtig fesseln sollten, „Wander der Sternennacht“, auch des trefflichen Vons „Gemeinnützige Naturgeschichte“ und den alten „Kosmos“, dessen Verfasser heute unter dem tausendjährigen Rosenkranz von Hildesheim ruht.

Nach einer persönlichen Anziehung muß ich denken. Meine guten Eltern hatten auch im Punkt Schule eine sehr freie Auffassung. Am liebsten hätten sie ihre Kinder ganz ohne solche Bloß mit unangesehen Privatstunden aufwachsen lassen. So erhielt ich jedoch lang einen alten Kölner Riemensarbeitslehrer, Detmar Röhne, die der vortreffliche Mann, mehr als Freund

und Spaziergänger genossen denn alle weltlichen getrennten Schullehrer. Röhne war damals noch in eine enge Schärferlauf alter Jagdgesellschaft eingeperrt. Dazu gehörten auch riesige gründerzeitliche Gärten, eigentlich nur dem Militär zugänglich. Dort fanden sich nicht an der sonst so waldreichen Stadt seltsame Pflanzen und Tiere die Halle, wie in einem der heutigen Naturgeschichtsmuseen. Der alte Röhne aber, ein liebensvoller Naturfreund, hatte eine Erlaubnisurkunde zu diesem verbotenen Paradies und legte mit Hilfe seiner pädagogischen Begierde mich dahin. Dort hat er mit der ersten Schmeißerlinge und Käfer gesungen und benannt. Meine Mutter, die gern Worte verwechselte, nannte ihn danach selber einmal den „Herrn Röhne“, und der Name blieb ihm unter uns. Ich möchte aber jedem werdenden Naturfreund folgende Danksagen wünschen. Dabei hatte der Gute noch ein paar Dutzend ausgeflogener Vögel, die mir, dem späteren eifrigen Museumsbesucher, auch heute noch immer wie unter einem verklärenden Schein stehen.

Man braucht ja wirklich so wenig in solchen Jahren, um für ein Reizleben angesetzt zu werden. Babel ist auch noch meiner Mutter (sie hat ihre Rolle geben muß. Sie war ein süddeutsches Weibchen), dem in der letzten Jahre; Rheimede immer etwas fehlte. Aber wohl gerade so hat sie ihre Wald- und Naturgeschichte als Glückseligkeit so tief in mich hinein verdrängt. Was die anderen als Wissen gaben, wurde bei ihr Gemütsfrage. Und ich glaube, auch davon ist doch ein Hauch auch in alle meine späteren Bücher gekommen.

© Mannheim im Rundfunk. Mit einer Verleumdung Proben badischer Dichter“ vermittelte am Neujahrsabend Walter Jentzen, Gelbesberg den Rundfunkredaktion Einblicke in das bürgerliche Schaffen einiger Dichter aus unserer engeren Heimat. Den Beginn machte Adolf Schmittbener's feierliche Erklärung „Reuer“, während Otto Brummels feierliche Gedichte „Der Deutscher“ einen wirksamsten Schlüssel über. Sorgsam ausgewählt, vor allen Dingen aber vollständig waren die Gedichte, die

Januar

Der Januar ist eigentlich nicht ein Monat, der zu besonderer Freude Anlaß bietet. Das neue Jahr wird durch den kaltesten Monat wenigstens unter unseren Breiten- und Längengrad eingeleitet.

Es ist nicht verwunderlich, daß gerade im Januar zahlreiche Botschaften über den Verlauf der kommenden Ernte Auskunft geben...

- Am 10. Januar Sonnenschein bringt viel Korn und Wein.
Andere Sprüche besagen:
Januar weiß, der Sommer heiß.
Über auch:
Januar warm, daß Gott erdorn.
und:
Ist der Januar nicht nah, füllt sich des Winters Naß.
Wirt der Maulwurf im Januar, so dauert der Winter bis Mai.
Von Heiser: Erkenntnis zeigt der Verd:
Auf trockenen kalten Januar folgt viel Schnee im Februar.
Und noch ein Wortumkehr:
Ein schöner Tag an Pauli Befreiung (26. Jan.) bringt allen Früchten reiche Befreiung.
Hoffen wir, daß ein nicht zu strenger, vor allem nicht zu langer Winter nicht noch mehr Voraussetzungen für eine Verschärfung der Wirtschaftskrise schafft.

Ein schöner Tag an Pauli Befreiung (26. Jan.) bringt allen Früchten reiche Befreiung. Hoffen wir, daß ein nicht zu strenger, vor allem nicht zu langer Winter nicht noch mehr Voraussetzungen für eine Verschärfung der Wirtschaftskrise schafft.

Steuerkalender der Stadtkasse für den Monat Januar 1931.

Table with 2 columns: Date (e.g., 5. Jan. 1931) and Description (e.g., Gebäudesondersteuer für Dezember 1930, Schuldgeld der Höheren Handelsschule für Januar 1931).

* Zulassung als Rechtsanwalt. Gerichtsassessor Dr. Friedrich Zinkgraf wurde beim Amtsgericht Weinheim und Landgericht Mannheim als Rechtsanwalt zugelassen...

Neujahrs-Vierprobe der Liedertafel

Die Neujahrs-Vierprobe der Mannheimer Liedertafel ist im Laufe der Jahrzehnte zum eifernen Bestand geworden. Es ist eine alte schöne Sitte der Liedertafel, ihre Freunde bei dieser Gelegenheit durch Gesang und Musik zu erfreuen.

Das Programm war dem Tage angepaßt. Es enthält heitere Weisen mit künstlerischem Einschlag und turnerische Glanzleistungen, die sehr bald eine fröhliche und angeregte Stimmung hervorriefen.

vereins Mannheim von 1846 am Pferd und am Barren allgemeinen Anflang. Die schwierigen Leistungen wurden mit Eifer ausgeführt.

Der 2. Vorsitzende der Liedertafel, Dr. Brunner, hielt die Festansprache. Er erinnerte insbesondere an den Sangesbruder, der niemals fehlte, der stets im Kreise der Sänger saß und stets mit seinen Liedern erfreut hat.

Die der 1. Vorsitzende der Liedertafel, Herr Georg Müller, vornahm. In Anerkennung und dankbaren Worten gedachte er zunächst des verdienstvollen Redners, Herrn Karl Franke, der nach aufopfernder Tätigkeit als Kassier der Liedertafel nun auch neue wieder das Amt übernommen habe.

Der Vereinschorist Jacob Frank warf alsdann einen pointierten humoristischen Rückblick auf das abgelaufene Jahr und errang damit wie am Weihnachtsfest Beifall über Beifall.

Sturm im neuen Jahre

Nach ergiebigen Regengüssen brach in der vierten Morgenstunde des zweiten Tages im neuen Jahre ein Sturm los, wie wir ihn seit Wochen nicht mehr erlebt haben. Mit unheimlicher Gewalt legte er um die Uden und klapperte mit den nicht fest eingehängten Fensterläden.

Gefährliches Spielzeug

Die Silvesterkackerei hat überaus schnell ein Ende gefunden. Es hat fast den Anschein, als ob um die Jahreswende aller Vorrat an knallenden, zischenden und leuchtenden Feuerwerkskörpern verputzt worden wäre.

Nabiate Durschen

In eine bedenkliche Lage kam gestern nacht der Portier des Friedrichsparkes. Gegen 12 Uhr verlangten drei Durschen im Alter von 20 bis 25 Jahren Einlaß in den Park zur Veranstaltung der Württemberger. Als Einlaßkarte wiesen sie Programme vor, die sie sich von bereits die Feier verlassenen Mitgliedern der Vereinigung der Württemberger geben ließen.

- * Ueber die Erhebung der Bürgersteuer gibt die Veröffentlichung der Stadtverwaltung im Angehens dieser Nummer ausführlich Auskunft.
* Betriebsführung bei der Straßenbahn. Heute vormittag, gegen 9 Uhr, entgleiste ein Wagen auf der Linie 2 der städtischen Straßenbahn beim Gleisübergang.
* Durch Wasserhieb erheblich verletzt. Nach vorausgegangenem Wortwechsel wurde in der Silvesternacht ein 21 Jahre alter Burke auf dem Luisenring mit einem Dolchmesser in den linken Unterarm gestochen.
* Schlägerel in einer Wirtschaft. In der Neujahrsnacht entstand in einer Wirtschaft in der Waldhofstraße eine größere Schlägerei, wobei von mehreren Burken mehrere Fensterhebeln und Biergläser zertrümmert wurden.

Bereinigung der Württemberger

Welche Bedeutung der Vereinigung der Württemberger in Mannheim zukommt, davon legt schon der überfüllte Saal des Friedrichsparkes Zeugnis ab. Der Anbruch zu der Veranstaltung war sogar so früh, daß der äußere Eingang zum Friedrichspark vollständig geschlossen werden mußte.

Der Mannheimer Chor der Vereinigung der Württemberger zeigte mit einigen prachtvoll gelungenen Chören, daß er unter der zielbewußten Leitung von Musikdirektor Emil Sieb weitere beachtenswerte Fortschritte gemacht hat.

Besondere Freude löste es aus, als nach diesen Erfolgen der 1. Vorsitzende, Herr Lederer im Auftrag des Badischen Sängerbundes den Sängern Hans Scholl und Ludwig Kauf für würdige Sangesfähigkeit die silberne Bundes-Ehrennadel überreichen konnte.

Trachtenspieler mit Gesang und Tanz „Die gute Württemberg allewege“

Wili Röntgen hatte das von Eugen Wollender verfasste Stück bearbeitet und es der Regie von Alfred Fiedrich anvertraut. In langer Reihe zogen die Mitglieder der schwäbischen Kreise Donau, Neckar, Jagst und Schwarzbach samt den dort beheimateten Bauern auf und bildeten der Württembergia. Die Bauern in ihren verschiedenartigen Trachten boten ein besonders interessantes Bild.

Film-Rundschau

Schauburg: „Kaiserreich“
Nach dem Erfolg mit „Drei Tage Mittelmeer“ mußte der Regisseur Carl Boese unbedingt das Gegenstück drehen. Der Titel läßt schon erkennen, daß auch hier der Württembergismus wieder seine fröhliche Aufhebung findet.

Aus Rundfunk-Programmen Samstag, den 3. Januar 1931

Table with 2 columns: Time (e.g., 14.30) and Program (e.g., Frankfurt, Stuttgart; Jugendchor; München: Munde Schulpfaffenchor).

Das Konzert am 19. Januar bringt viele neue aus dem 17. und 18. Jahrhundert von den Komponisten Händel, Bach und Telemann. Ausführende sind: Hans Giffel (Violine), Hans Wager (Klarinette), Walter Rößler (Fagott) und Fritz B. (Horn).



Berthold Georg Niebuhr, einer der bedeutendsten romanistischen Schriftsteller, starb am 2. Januar 1861 in Rom. 1779 geboren, lebte er schon früh durch seine Veröffentlichungen über die Geschichte der Römischen Kaiserzeit im Ruf eines großen Geistes. Er wurde in den preussischen Staatsdienst berufen und war 1816 bis 1823 Gesandter in Rom.

Heute verschied nach kurzer, schwerer Krankheit der Prokurist unserer Gesellschaft

Herr Direktor

Albert Meldhior

Der Entschlafene hat in 24-jähriger Tätigkeit sich unseren Interessen mit größtem Eifer und Verständnis gewidmet. Seine besonders liebenswerte Art wird bei uns ebenso unvergessen bleiben wie seine Zuverlässigkeit und Treue

Mannheim, Duisburg-Ruhrort, den 1. Januar 1931

**Beirat und Geschäftsführung
Kohlenkontor Weyhenmeyer & Co.**

Nachruf

Kaum hat sich das Grab über unserem Freunde Arnold Feldmann geschlossen, so schlägt der Tod eine neue tiefe Lücke in unseren Kreis. Unser lieber Kollege und hochverehrter Vorgesetzter

Albert Meldhior

ist in den ersten Stunden des neuen Jahres gleichfalls im Gefolge einer schweren Operation aus dem Leben geschieden

Wir verlieren in ihm einen lieben Freund und wohlwollenden Vorgesetzten von wahrhaft vornehmer Gesinnung und werden diesen sonnigen, lebensfrohen und warmherzigen Menschen schmerzlich vermissen. Mit aufrichtiger Trauer nehmen wir von ihm Abschied

Mannheim, Duisburg-Ruhrort, den 1. Januar 1931

Kohlenkontor Weyhenmeyer & Co.
Prokuristen, Handlungsbevollmächtigte und Angestellte

Statt besonderer Anzeige

Heute entschlief mein lieber Mann, mein lieber Vater, Herr

Traugott Schmidt

Professor a. D.

Heidelberg und Ludwigshafen,
den 1. Januar 1931

Die trauernden Angehörigen:
**Anna Schmidt
Prof. Dr. K. F. Schmidt
und Familie**

Die Feuerbestattung findet Samstag, den 3. Januar um 9^{1/2} Uhr vom Krematorium des Heidelberger Bergfriedhofes aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Statt besonderer Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen herzensguten, innigstgeliebten Mann, Vater, Sohn und Schwiegersohn, unseren lb. Bruder, Schwager, Onkel und Nefte, Herrn

Hans Kohlmann

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 36 Jahren heute zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim (Luisenring 60), 1. Januar 1931.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
**Katharina Kohlmann geb. Dickemann
und Kind Richard**

Die Beerdigung findet Samstag, den 3. Januar 1931, nachmittags 9^{1/2} Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Ein sanfter Tod erlöste unseren Inspektor

Herr Jacob Stumpf

am 1. Januar 1931 von einem schweren Leiden.

Wir verlieren in dem Verstorbenen, der 25 Jahre bei uns tätig war, einen selbstlosen treuen, stets arbeitsfreudigen Mitarbeiter, dessen Wirken bei uns unvergessen bleiben wird.

Mannheim, den 2. Januar 1931

**J. H. Koenigsfeld
G. m. b. H.**

Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser Vater und Schwiegervater

Wilhelm Ullrich

im Alter von nahezu 60 Jahren gestern sanft entschlafen ist.

Mannheim (Lindenhofstr. 18), den 2. Januar 1931

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Frau Rosa Ullrich Wwe.
Elisabeth Ullrich
Lina Ullrich
Regina Ullrich
Emil Louts nebst Frau Luise geb. Ullrich**

Die Beerdigung findet Montag, den 3. Januar, nachmittags 2 Uhr statt.

Statt besonderer Anzeige

Vorgestern nachmittag entschlief sanft nach längerem Leiden unsere innigstgeliebte, herzensgute, treue Mutter und Schwiegermutter, Frau

Klara Thiel Wwe.

geb. Jeltner

im Alter von 68 Jahren.

Mannheim (Eichelheimerstr. 40),
den 2. Januar 1931

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Samstag, den 3. Januar, nachmittags 2 Uhr statt.

An Neujahr verschied unser Kollege

Herr Jacob Stumpf

Wir verlieren in ihm einen lieben Menschen, dessen Treue wir mit Treue vergelten.

Mannheim, den 2. Januar 1931

**Die Angestellten
der Firma J. H. Koenigsfeld G. m. b. H.**

Danksagung

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben, guten Mannes, Vaters, Bruders, Onkels und Schwagers, Herrn

Heinrich Bungert

Schiffsbesitzer

sagen wir allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben, unseren aufrichtigen Dank. Besonders Dank Herrn Stadtvikar Ratzel für seine tröstende Worte.

Mannheim, den 1. Januar 1931
(Gärtnerstr. 24)

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Heinrich Bungert Wwe.

Statt Karten

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine innigstgeliebte, treusorgende Gattin, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Marta Stadel

geb. Tornquist

unerwartet nach kurzer Krankheit mir durch den Tod am Silvesterabend entrissen wurde.

Mannheim, S 4, 13

In tiefem Schmerz:

Friedrich Stadel

Die Beerdigung soll letztwillig in der Stille stattfinden. Von Kondolenzbesuchen bitte ich abzusehen.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die mir bei dem Hinscheiden meiner lieben Gattin zu Teil wurden, sage ich Allen, ganz besonders Herrn Stadtvikar Joest für seine trostreichen Worte, herzlichen Dank.

Arthur Vath

Mannheim, 2. Januar 1931
Gontardstraße 20

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unseres unvergesslichen Entschlafenen, sowie für die zahlreichen Kranzspenden und das ehrende letzte Geleit, sagen wir auf diesem Wege allen unseren tiefen Dank.

Mannheim (Paul Martin Ufer 3), 2. Jan. 1931.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Klara Krieger Wwe.

und Kinder.

Trauer-Drucksachen

in Brief- u. Kartenform ganz schnell und preiswert durch

Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H.

Verkäufe

Ladeneinrichtung

sehr preiswert sofort zu verkaufen.

Färberei Grün, P 5, 13a.

Radio

Telefunken, 0 25, Reg.-empfanzer, 5 Hörer, wie neu, 50,- zu verk. Rabatte, 22. post. u. 24

Küchenherd

weiß, mit Nidelfeuer, wenig verb. 11,- zu verkaufen. 0 25 u. 2, Brudenberg, Schellstraße Nr. 11.

